

## Herman Greulich

Geb. am 9. April 1842 in Breslau - gest. am 8. November 1925 in Zürich.

Nach langjähriger Wanderschaft, wie es damals den Handwerksburschen zur Pflicht gemacht war, kam Greulich in der Mitte der sechziger Jahre nach Zürich. Zuerst wenig bemerkt, rückte er rasch in die vorderste Reihe der eben aufkeimenden schweizerischen Arbeiterbewegung, um dann von 1888 an als amtlicher schweizerischer Arbeitersekretär deren Geschicke für immer entscheidend zu beeinflussen. Die Person Greulichs ist aus der Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung denn auch nicht mehr wegzudenken und mit Recht durfte Oskar Schneeberger, der damalige Vorsitzende des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, an dem frisch aufgeworfenen Grabe Herman Greulichs von dem Toten sagen: „Er war der Lehrer und Führer der Arbeiter, deren Dolmetscher und Vertreter den Behörden, den Unternehmern und der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber. Er ist der eigentliche Schöpfer der schweizerischen Arbeiterbewegung, sowohl der Gewerkschaften als der Sozialdemokratischen Partei.“ Von Greulich stammen u.a. die Grundrisse, nach deren Linien die Verbandsbildung später grossenteils erfolgt ist. Er war auch der Leiter des ersten Organs der schweizerischen Arbeiterbewegung, der 1869 ins Leben getretenen „Tagwacht“ (Zürich). In den Nationalrat ist er erst als Sechzigjähriger eingezogen, gehörte ihm dann aber mit einer einzigen Unterbrechung bis zum Tode an und war in diesem Gremium wohl eine der imposantesten und meist geachteten Erscheinungen. Greulich war von Beruf Buchbinder und hatte in seiner Heimatstadt nur die Armenschule besuchen können. Ausgestattet mit einem regen Geist, arbeitete er unermüdlich an der Ausfüllung seiner Wissenslücken. Mit den besonderen schweizerischen Verhältnissen machte er sich rasch vertraut und ging mit den Jahren so im schweizerischen Wesen auf, dass nichts mehr auf seine fremde Abkunft schliessen liess, auch die Sprache nicht. Gleich so vielen anderen schulte er sich vornehmlich an den Lehren Fouriers, dem er auch eine seiner besten Schriften gewidmet hat. Aber zugleich bewahrte Greulich allezeit einen viel zu nüchternen Sinn, um sich nicht wie Fourier in Phantasien zu verlieren. Im Gegensatz zu diesem stand er eben mit beiden Beinen auf dem Boden und erkannte darum auch mit klarerem Blick als viele andere, was der schweizerischen Arbeiterbewegung nottat. Alle diese Eigenschaften, verbunden mit einem in jeder Hinsicht lauterem Charakter, sicherten Greulich in der Schweiz eine seltene Volkstümlichkeit. Für die Arbeiter war er jahrzehntelang nur der „Papa Greulich“.

Emil Weber. Pioniere der Freiheit. Hundert Lebensbilder bedeutsamer Vorkämpfer für Freiheit, Recht und Kultur. Seite 68. Verlag Lukas Bern 1943.